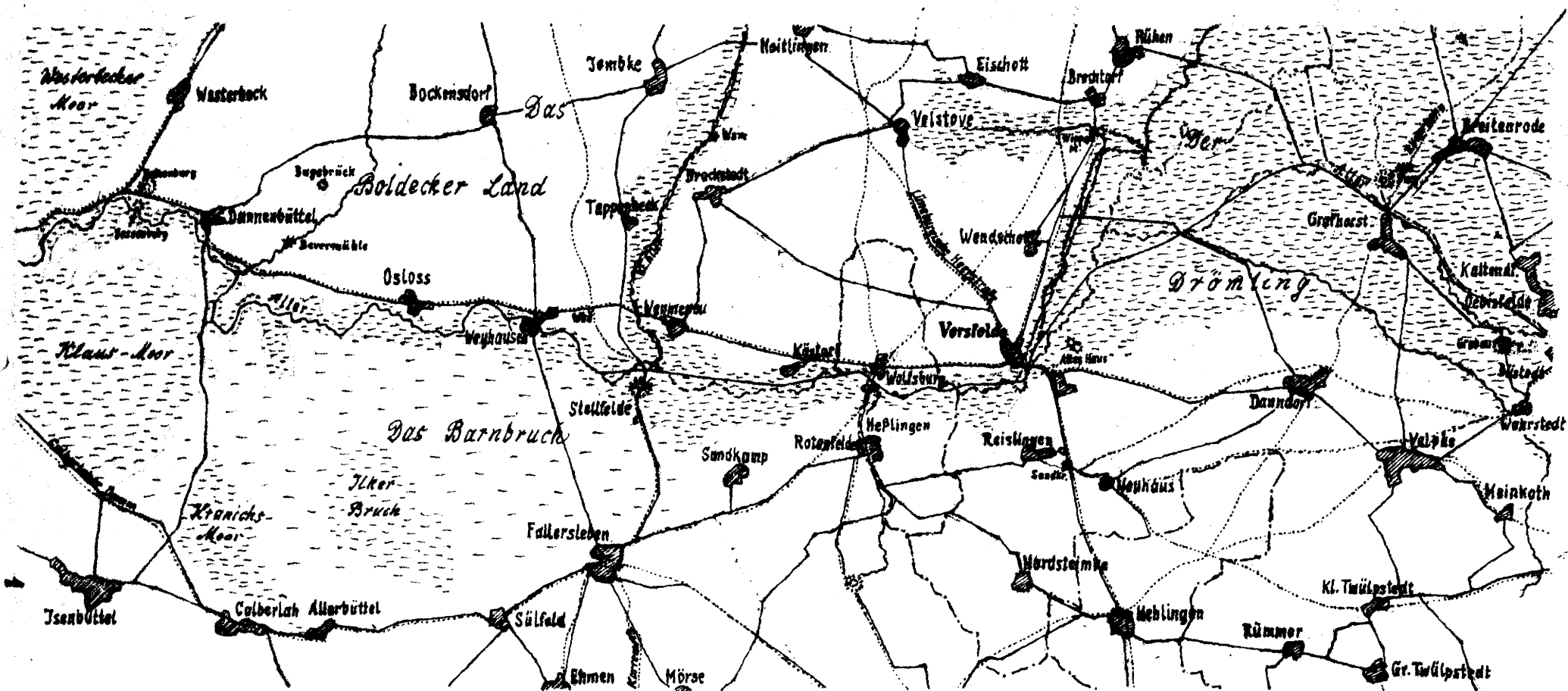


Wüste Aller-Burgen
zwischen
Debisfelde und Gifhorn

von
Friedrich Brandes

Braunschweig, im März 1970



Übersichtskarte

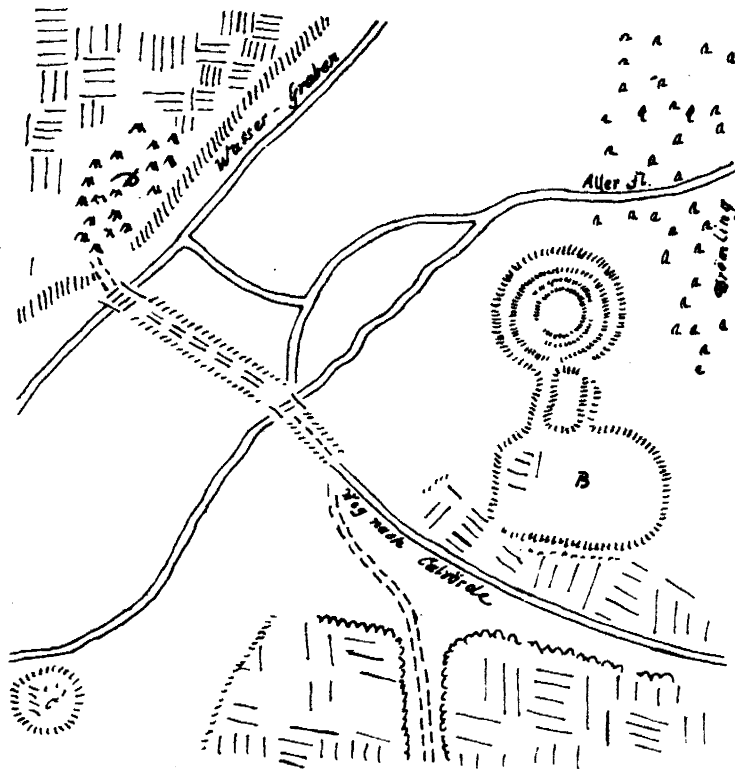
Zeichenerklärung :

- Flußlauf, heutiger
 ~~~~~ " " früherer  
 ..... " " ältester (soweit bekannt)  
 - - - - - Moor u. Wiesen  
 ————— Straßen, heutige  
 ..... Alte Heerstraßen  
 - - - - - Kreisgrenzen  
 ☼ Burgwälle  
 ..... Alter Damm

- |       |                 |                                                                                     |
|-------|-----------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| ..... | Alle Heerstraße | Gifhorn - Brome                                                                     |
| ..... | "               | " Lindebg. - Helzen - Knecht - Faltersl. - <sup>Helzen</sup><br>Königsgr.           |
| ..... | "               | " Gifhorn - Vorsfelde - Wahrenstedt - Oebisf. - Gardeleg.                           |
| ..... | "               | " Braunschweig - Faltersl. - Wolfsbg. - <sup>Helzen - Linde</sup><br>Brome - Sabau. |
| ..... | "               | " Linde - Helzen - Knecht - Vorsfelde - Hekling - Helmsb.                           |
| ..... | "               | " Vorsfelde - Brome                                                                 |
| ..... | "               | " Braunschweig - Heklingen - Dandorf - Gräbhorst - Helzen                           |

Diese Karte zeigt den hier behandelten Teil der Aller, vom Gröning im Osten bis zum Klammsee und Westerbecker Moor im Westen. Außer den hier untersuchten wüsten Burgenstellen sind als noch vorhandene Aller-Burgen die von Ochsfelde und Wolfsburg zu nennen, ferner das Gifhorner Schloß.

# Das „Alte Haus“ bei Vorsfelde



Dieser Lageplan aus dem 19. Jh. zeigt die Anlage des „Alten Hauses“ aus „Bode, Nachzeichnung über die in den Braunschweigischen Landen anzutreffenden Ruinen von Fürsten- und Ritterburgen, erläutert durch Pläne und Zeichnungen, Band 12.“

- A Die Burg, das „Alte Haus“ genannt.
- B Der befestigte Platz vor der Burg, der Burgwall genannt.
- C Ein fester Platz dicht neben der Aller
- D Der Flecken Vorsfelde



Siegel mit Wappen der „von Vorsfelde“ vom Jahre 1401. Die erste arch. Erwähnung der Burg ist vom Jahre 1203 (Führung der welt. Länder unter dem Namen Nr. des Löwen)

**Lage:** Im Drömling, ca. 1 km östlich von Vorsfelde, im Winkel zwischen der Aller und der Karttrape nach Oebisfelde

**Art:** Kreisrund angelegte Wasserburg mit 2 konzentrischen Wällen. Südlich hiervon, mit der Burg durch 2 Baumwege verbunden, ist der sq. „Burgwall“, ein unregelmäßiges Mierock.

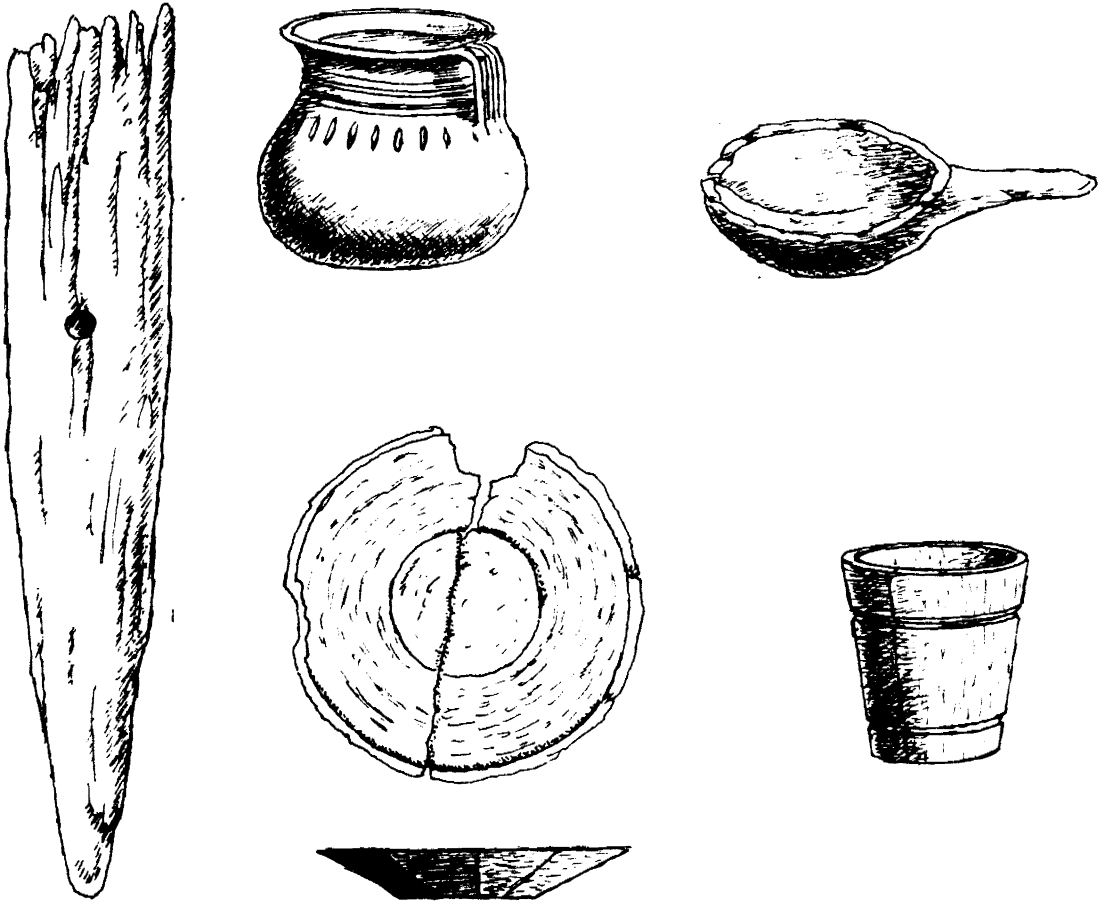
**Zweck:** Wohnsitz der „von Vorsfelde“, Schutz der hier über die sumpfige Allerniederung auf dem „Damm“ führenden Karttrape.

**Urkunden:** Eine Urkunde des Klosters Borge (vor Magdeburg) nennt Vorsfelde im Jahre 1145. Weitere Erwähnungen der Burg sind ihrer Herkunft:

- 1197 wird ein „Bodo de Vorsfelde“ als nobilis (adl. Herr) genannt.
- 1202. kam die Burg bei der verpfändeten Erbteilung zum Anteil König Otto IV.
- 1217 wird ein Godtfridus de Vorsfelde genannt.
- 1218 wird im Asscherburger Urkundenbuch „castrum Vorsfelde“ genannt.
- 1254 ist ein Vogt Theodericus auf der Burg.
- 1288 werden 3 Burgwächter, darunter Günther von Borkenleben, genannt.
- 1292 als Herzog Wilhelm von Braunschweig gestorben war, beauftragte sein Lüneburger Vetter die Zeit der Erbtreuezeit dazu, mit dem Markgrafen von Brandenburg Vorsfelde und seine Nachbargebiete zu erobern.
- 1299 wurde auf der Burg eine Urkunde des Markgrafen Otto IV. ausgestellt.



## Die Funde

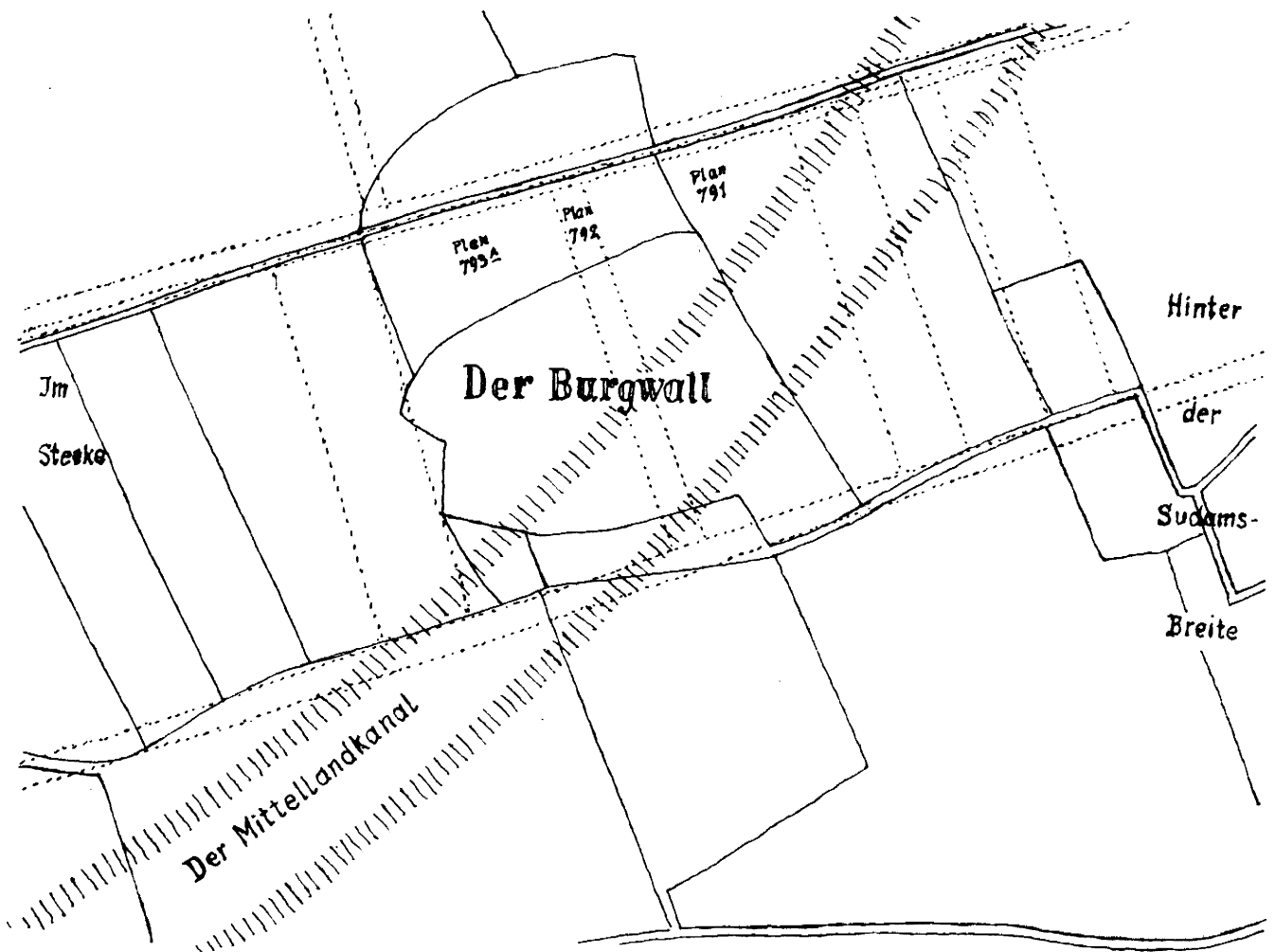


**Ausgrabung:** Diese wurde im Sommer 1946 durch das Landesamt für Vorgeschichte unter Leitung des Dr. Focke durchgeführt. Freigelegt wurde durch eine Grabungsfläche von 100 m<sup>2</sup> ein Teil des Tumulusmaues, der Pallisadenmauer und des Burggrabens.

**Funde:** Nur wenige Zentimeter unter der Erdoberfläche fand man eine große Anzahl von dicken Pallisadenpfählen, s. Abb. Von besonderem Wert sind der aufgefundenen große hölzerne Schöpflopfel, s. Abb., ein durchgebrochener und schön profilierter hölzerner Teller, s. Abb. und ein hölzerner Trinkbecher, s. Abb. Durch den feuchten Moorboden des Dränlings haben sich diese Teile durch viele Jahrhunderte erhalten, sie werden heute im Landesmuseum aufbewahrt. Außer einem Tongefäß, s. Abb. wurden zahlreiche Oberkanten, dicke Eisenmägel und viele mittelalterliche Tonscherben gefunden.

**Wüst seit:** Der „Alte Kaur“, wie die Burg genannt wurde, ist vermutlich bald nach der Fertigstellung des „Neuen Raus“ (Burg Neuhaus) im Jahre 1392 aufgegeben und verlassen worden.

**Weitere Zerstörungen:** Völlig verständnislos ging man in den 30er Jahren vor beim Bau des Mittellandkanals. Als man an die Burganlage kam und auf Mauerreste stieß, beilte man sich mit den Erdarbeiten, damit von einer an der Sicherstellung der Emde interessierten Seite keine Verzögerung eintreffe. - Die Burgstelle war nach der Separation 1864 eingetrot



**Heutiger Zustand:** Sichtbar Reste eines Damms auf Röhrs Wiese, übrige Stelle durch Kanalbau zerstört, ferner durch Abraum-Aufschüttung des heutigen Birkenwäldchens.

**Karten:** 1.) Karte der kgl. Gew.-Landes-Vermessung, Feldbuch Vorfeld v. 1761

2.) Separationskarte von Vorfeld v. 1864

3.) Auftragszeichnung von Bode, Mitte 19. Jh.

- Leider verzeichnet keine der unter 1.) und 2.) genannten Karten die Wälle und Gräben, wie sie wohl im vorigen Jahrhundert von Bode festgestellt sind.

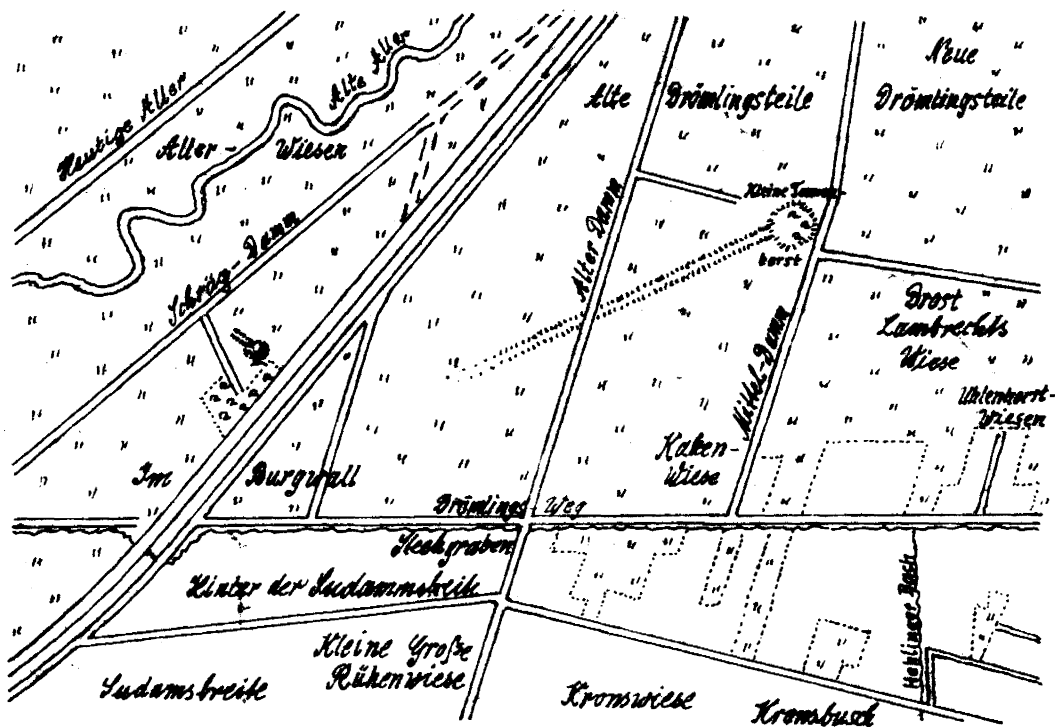
**Literatur:** 1.) Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Helmstedt

2.) Dr. Kleinow, Geschichtl. Ortsverz. des Landes Braunsch.

3.) Bode'sche Kollektanen (Braunsch. Stadtbibliothek)

**Nachtrag zu Seite:** 1336 schenkte der Knappe Volkmar von Vorfeld der Pfarre in Grafhorst ein Korngefälle aus dem Zehnten zu Lobstedt im Drömling.

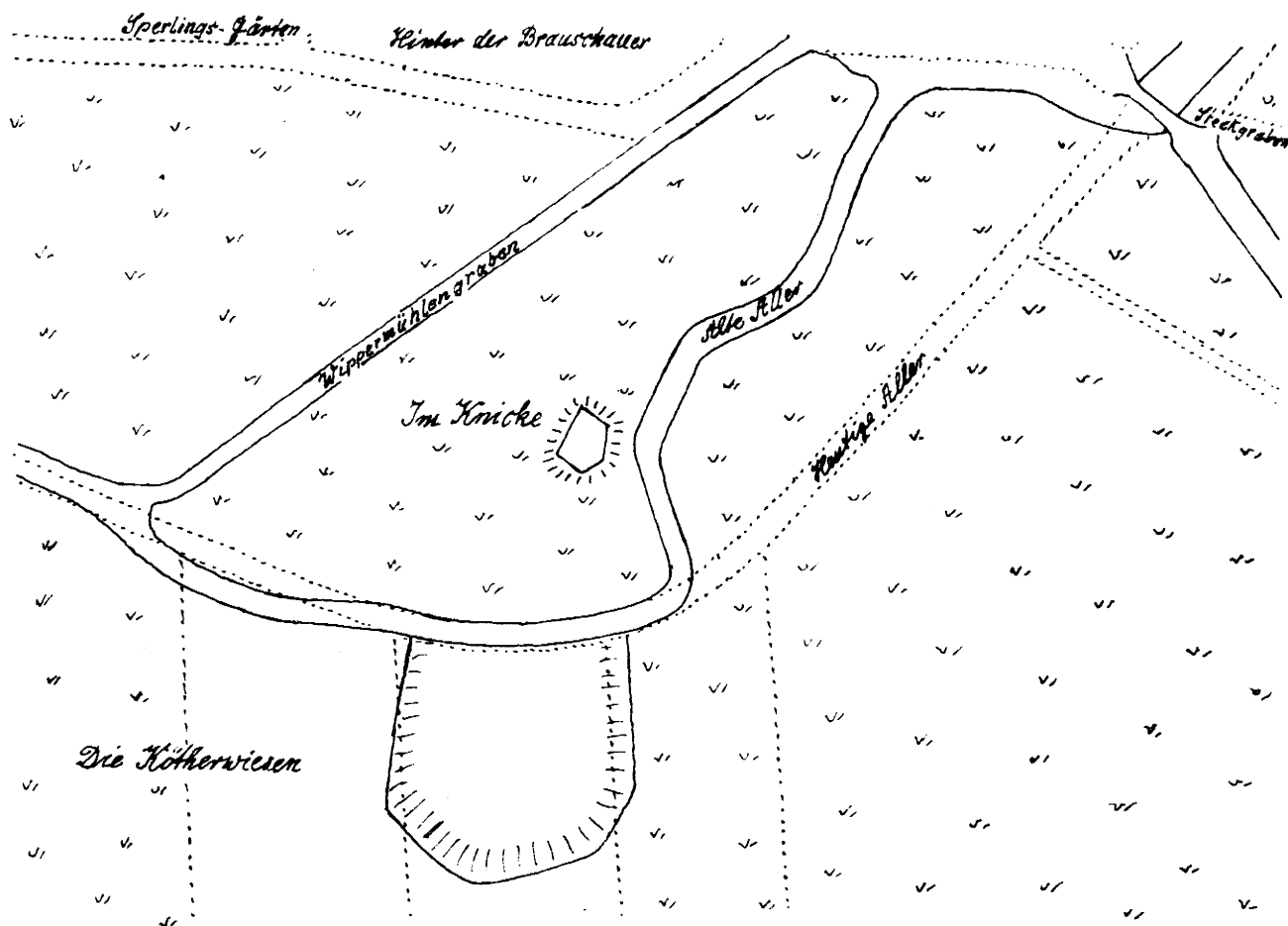
**Nachtrag zu Seite:** In der 1445 genannten Urkunde wird in einer Bulle des Bischofs Lucius II. dem Kloster Berge davon Güter bei Vorfeld bestätigt.



## Die heutige Umgebung der Burgstelle

- Die Eiche auf der Burgstelle, auf Röhr's Wiese
- ..... Sichtbarer Rest eines alten Damms
- ~ ~ ~ ~ ~ Einstufiger Allerslauf vor 100 Jahren
- ⊙ Sandberg (Düne?), mit einzelnen Birken besaaten und teilweise bereits abgefahren; auf einer Karte des vorigen Jahrhunderts als „Kleine Tannenhorst“ bezeichnet.
- ..... Ein vom „Alten Haus“ zur Tannenhorst verlaufender Damm ist hier eingetragen, soweit er im Gelände noch sichtbar ist. Dort erhöhtes und helleres Erdreich, auch anderer Besatz. Die Auffindung des Damms ist der frdl. Nachricht von Frau Rogge / Hirsfelde zu danken.

## Der Ringwall am Vorsfelder Allerknick



**Lage:** In den Kötherrwiesen südlich der Stadt und unmittelbar am linken Allerufer

**Art:** kufisenschalenförmige Wallanlage, nur Allertümpel offen.

**Zweck:** unbekannt, vielleicht alter Allerübergang?

**Umfang:** Durchmesser der Anlage ca 60 m.

**Karten:** Karte des kgl. General-Landesverm. Rps Vorsfelde v. 1761

Sep.-Karte von Vorsfelde v. 1864

Bode'sche Kollektaneen 19. H., hier als „Fister Platz“ benannt

**Funde:** stärkere Tonscherben des hohen Mittelalters

**Heutiger Zustand:** Wiesen, teilw. Acker, Wall noch schwach erkennbar

## Der Berg in den Knickwiesen

**Lage:** In den Knickwiesen, in der Mitte zwischen dem vorgenannten Burgwall und dem südlichen Stadtrand

**Art:** Hügel ohne Graben, helleres Erdreich. Höhe 1 m, ca 12 m Durchmesser

**Zweck:** unbekannt, vermutlich Standort eines Wachturmes

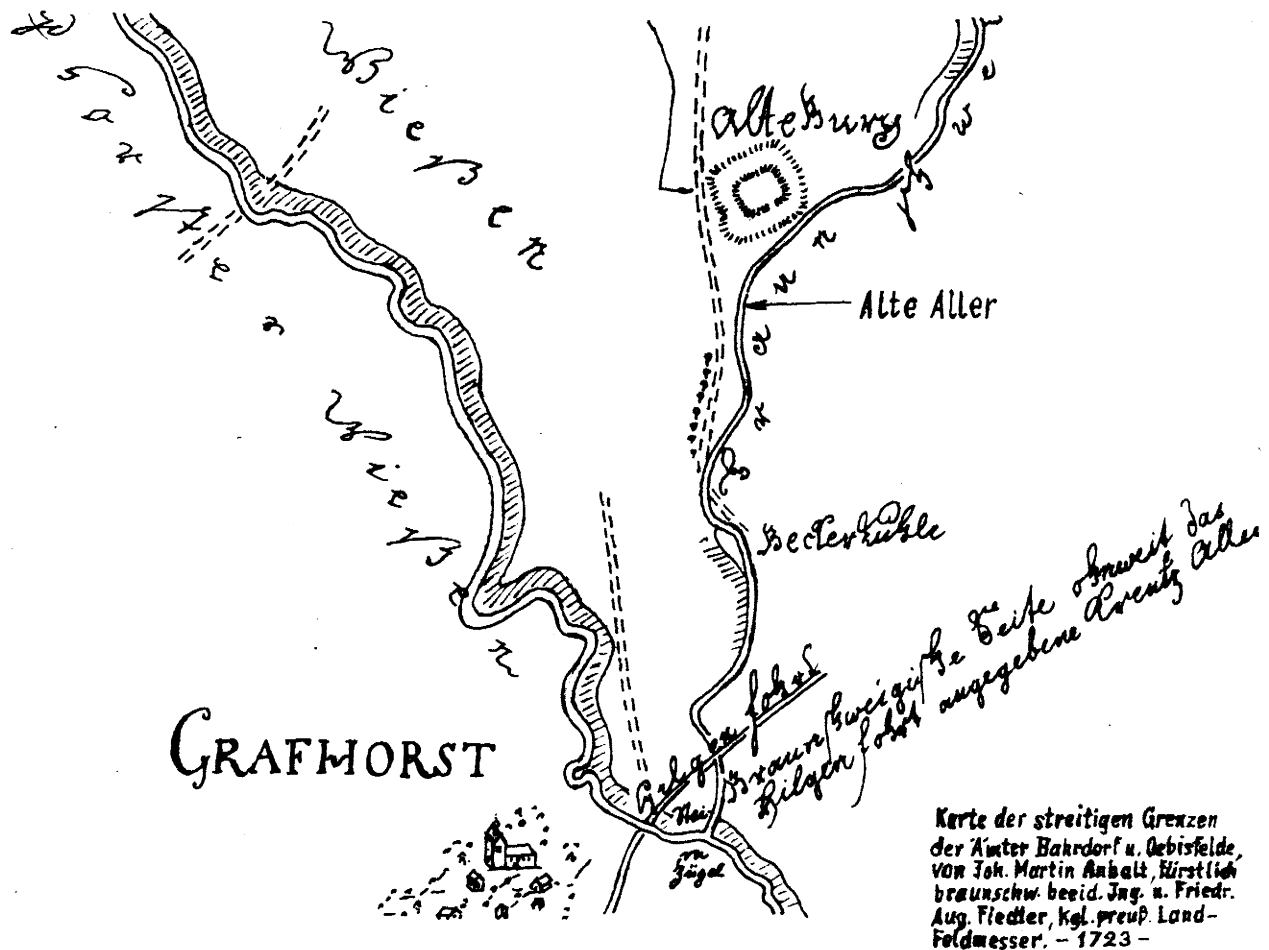
**Karten:** nur auf der Vorsfelder Karte von 1761 verzeichnet.

**Zustand:** Wiese, fällt durch dürftigen Bewuchs auf.

**Funde:** Sandsteine und Mörtelreste.



# Die „Alte Burg“ bei Grafhorst



**Urkunden:** In Urkunden des 13. Jahrhunderts werden die „von Grafhorst“ genannt, deren Sitz die „Alte Burg“ gewesen sein wird.

**Lage:** Nordöstlich von Grafhorst, ca 750m vom Dorfrande, dicht hinter der Landesgrenze. Auf der Fmk. Kalkudorf / Kr. Gardelegen (Altmark) und somit auf dem rechten Ufer der heutigen Aller. Einst auf dem linken Ufer der alten Aller und damit zum Lande Braunschweig gehörend.

**Größe:** Nach Behrends war es eine ziemlich quadratische Anlage, Umfang 222 Schritt, umgeben von einem tiefen Graben und ziemlich hohem Wall.

**Zweck:** Zum Schutz des Allerüberganges der Heerstraße Braunschweig-Kehlingen-Brome.

**Karten:** s. obige Karte von 1723 sowie die Karte der herzogl. Gen.-Landes-Vermessung von Grafhorst (1757), die die „Alte Aller“ aufweist.

**Heerstraße:** An der Heerstraße Braunschweig-Brome, die über Kehlingen-Dannedorf-Grafhorst führte

**Literatur:** v. Strombeck, Wüstungen im Amt Vorfelde

Behrends (Pastor), Geschichte der Stadt Oebisfelde, 1798

Dax-u. Kunstdenkmäler des Kreises Helmstedt

Dr. Kleinow, Geschichte Ostverz. des Landes Braunschweig

Brandes, Die Wüstungen des Amtes Vorfelde

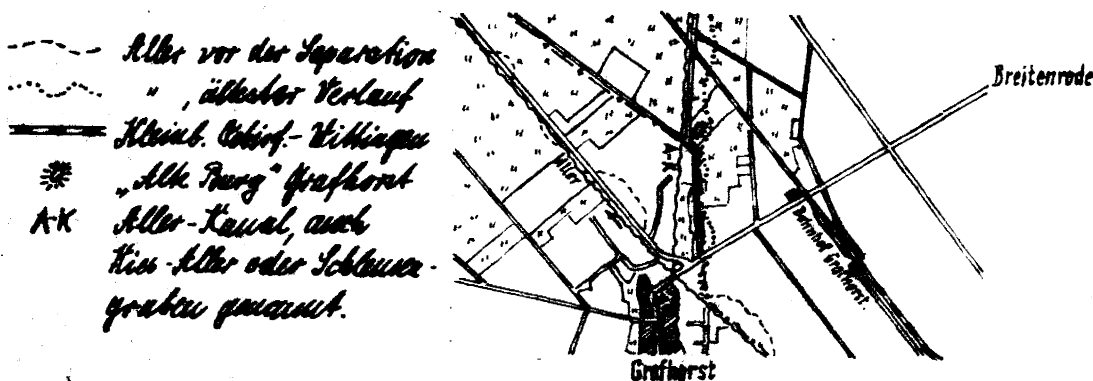
„ „, Chronik der Burg Oebisfelde

**Ausgrabung:** Nach Behrends, der die Burg vor 1798 besichtigt hat, war die Burg ebenso wie die Drömlingsburgen Lillbeck und Niendorf eine Grenzfest der Dynastie Uebisfelde gegen die Wenden. Eine mit starken Eisen beschlagene Tür an der Kallendorfer Kirche soll noch von der Grafhorster Burg stammen. Von der Burg führte die „Röverbahn“ (= Rüberbahn), ein damals z. T. noch sichtbarer Damm, zum sog. Frankenkamp südlich von Breitenrode und zur Laubkirche, deren Stelle noch jetzt ein alter Taufstein bezeichnen soll.

Im Frühjahr 1898 fanden unter Leitung des Baurats Prejawa / Haudal und des Bürgermeisters Müller / Uebisfelde Ausgrabungen auf der Burgstelle statt. Kupfer-Forscherten wurden auch Bruchstücke von Waffen und häuslichen Gebrauchsgegenständen gefunden, ferner Mauerreste, Brandschutt, Kupferseile, Leinwandspitzen, Mühlsteine und in 1,6 m Tiefe ein behauenes Stück Fichtenholz. Nach Mitteilung des vor wenigen Jahren gestorbenen Altbauern Friedrich Markeworth / Grafhorst Nr. 23, der an der Ausgrabung auch teilgenommen hat, verlief der vom Talen zur Burg führende Weg im Kiebsack, an jedem Richtungswechsel sollen sich tiefe Moorlöcher befunden haben. Die Funde sind ins altmärkische Museum in Haudal gekommen.

**Weitere Zerstörung:** Durch die Separation 1868 kam die Burgstelle in Kallendorfer Besitz. Der neue Besitzer, Landwirt Franke, ließ damals Schiene von der Burgstelle abfahren und den Burggraben zuschütten.

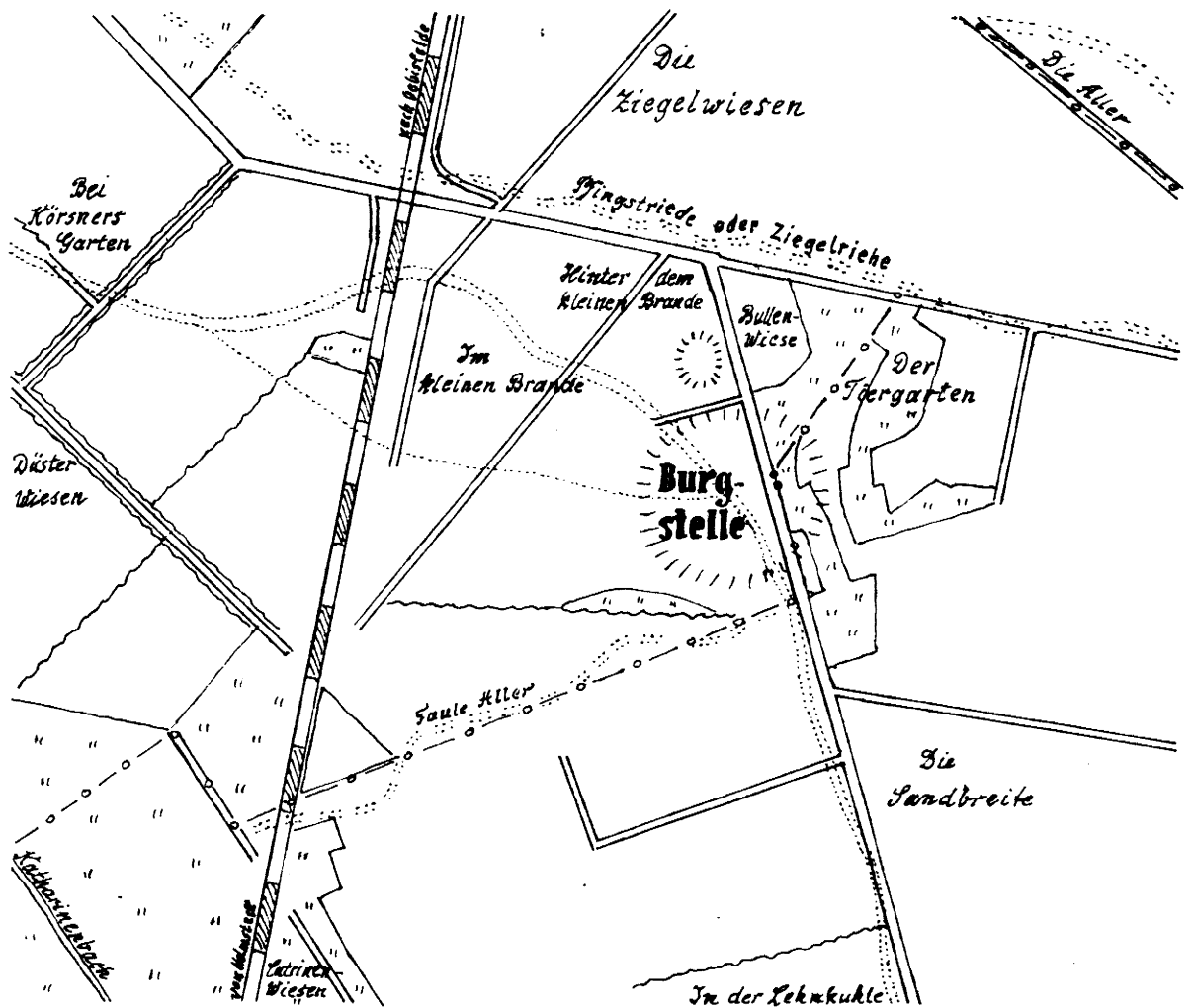
**Heutiger Zustand:** Ein mit Gras bewachsener Hügel dicht hinter der Landengraue, nach Mitteilung aus Grafhorst auf Behrendts Locher



Die heutige Umgebung der Burgstelle

**Nachtrag:** 1757 und auch später noch lag die Burgstelle im Walde, nach Norden dehnte sich das 1200 Mq große Kieffeld

# Burg Grabow



**Lage:** Im äußersten Südosten der Graßforster Feldmark an der Straße Graßfont- Vöhr-  
stedt. Nicht nördlich der Burg floß vor der Separation die Fingstriede, auch Ziegel-  
riehe genannt, ein linker Seitenarm der Aller. Pastor Behrens gibt in seinem  
Buche 1798 als Burgstelle, eine Kaböke, der Kriebach genannt, an. Dieser Flurname  
ist heute unbekannt.

**Zweck:** Als Stammsitz der von Grabow, Schutz einer vermuteten Heerstraße.

**Heerstraße:** Vielleicht an einer älteren, nicht mehr bekannten Steinaufführung  
der Heerstraße Vorfelde- Behisfelde, die dann erst später auf den nach Süden  
abweichenden Bogen über Vöhrstedt- Birstedt verlegt war.

**Form:** Ackerland, auf schwacher Anhöhe ein kaum noch erkennbarer Ringwall.

**Urkunden:** Auf der Burg saßen die von Grabow, die nach Urkunden von 1338 u. 1350  
das Dorf Grabow als Lehen der von Barkensleben auf Wolzburg besaßen. Die von  
Grabow waren Knappen der von Oberg auf Burg Behisfelde. Hermann von Grabow  
schloß 1350 einen Defensivvertrag mit dem Domherrn Hilmar von Oberg auf  
Behisfelde ab. Laut Lehnbrief vom Michaelistage 1362 belehnten die von Barkens-  
leben die Söhne Hermanns von Grabow, Kinnick und Hermann, mit dem Dorfe  
Grabow und dessen Feldmark, ferner mit einem Meierhofe zu Graßfont und  
dem Lehen über dessen Feldmark. - Das im Flurnamen „Im Brande“ einst  
liegende Dorf Grabow ist zwischen 1444 und 1473 wüst geworden, vermutlich  
im Schmalkeldischen Kriege.

**Karten:** 1.) Karte der kurb. General-Landesverm., Graflorst 1757

2.) Karten der Separation, Graflorst 1854, Vahrstedt 18...

**Literatur:** Nehren, Geschichte von Gehlsfeld, 1798

Heimatsgeschichte von Knoll u. Rode, 1891

Rau- u. Thorschachwälder Kirs. Kelenstedt

Historisches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig, Dr. Kleinow, 1967

**Ausgrabung:** hat bislang nicht stattgefunden; Funde: Fundamente des  
Mittelalters auf Lohrland.

**Der Tiergarten:** Dieser lag südlich an der Burg, hier hielten die Margbe-  
sitzer zahmes Wild. (S. auch „Tiergarten bei der Wolf-  
burg, bei der Marggräve Langeloben usw.) Der Tiergar-  
ten gehörte bis zur Separation noch zu Graflorst, seit-  
dem zu Bückfeld. 1757 hatte er eine Größe von 30 Mg  
und 6 Ruten, er gehörte damals dem Oberrentmann  
Goring in Hf.-Lohrstedt.

In dem braunschweigischen Kaufmann Nr. 76 vom März 1837 wurde folgen-  
des bezeugt:

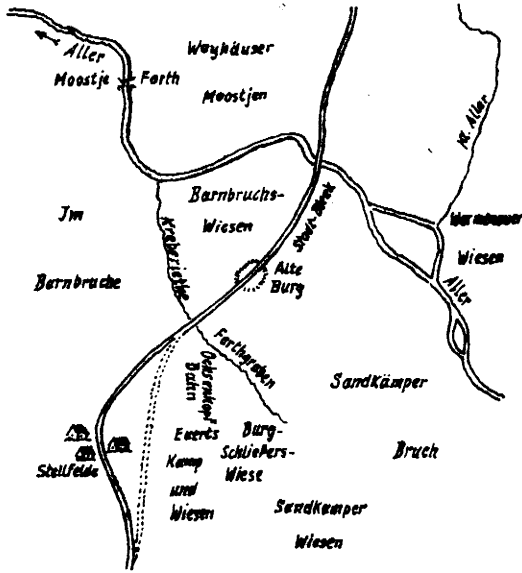
Laut eines unterm heutigen Tage gerichtl. bestätigten Kaufcontracts  
sind die beiden auf Graflorster Feldmark gelegenen, bislang bei dem  
Rittergute Bückfeld cultivierten Grundstücke, der sog. Tiergarten und die sog.  
neue braunschweigische Tegelwiese in den Besitz des Gutbesitzers Friedr.  
von Beken auf Lepersdorf in Altklebergischem übergegangen.

Gehlsfeld, den 20. 2. 1837

Königl. Braunk. Käm. Rath  
von Kelen.

**Nachtrag:** 1338 schenkt Hermann von Grabow der Graflorster Pfarre eine Wiese  
im Koop mit den Bahnen von 3 Morgen im Memmerkewitz.

# Stellfeldbe



Thellfelde war Sitz eines Oberförsters, der die Inspektion der Kgl. Kamm. Forsten des Amtes Fallersleben und der Goggraschaft innehatte. 1309 hatte der Herzog Heinrich der Wunderliche von Braunschweig-Grubenhagen nach erbitterten Kämpfen an Herzog Otto den Strengen von Limburg Vorfelde, Braune, Thellfelde und den Rosenwinkel abtreten müssen. Die Heerstraße Fallersleben-Limburg führte noch 1842 über den Forsthof. Vor ungefähr 8 Jahren wurden die Gebäude abgerissen.

**Alte Burg:** Nach einem Bericht des Landrats Frost von Münchhausen in  
Falkenleben aus dem List. Merkur für Niedersachsen in Hannover  
1865: „Vor alters lag dort eine Burg, deren letzter Rest, ein  
Turm, in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts einfiel. Die  
dortige Brücke, über die die Heerstraße führt, heißt noch jetzt  
die Burggrabenbrücke“. — Nach einer Zeugenaussage des Kot-  
sassen Simon Krösche aus Möse vom 11. 2. 1595 wird die  
Benennung „Burggraben“ bestätigt. — Ein Erbvertrag im  
Falkenleber Ratsbuche vom 14. 6. 1619 erwähnt die „Brücke  
bei Helffelde auf der Durchstede“ —

**Lage:** ca 300 m nord-nordöstlich vom Forsthaus Schellfeld, jenseits des heutigen „Forstbassens“. Nach alten Berichten waren häufige Instandsetzungen der Klettertraps wegen des sumpfigen Geländes erforderlich, daher wurde sie 1864 nach Osten verlegt. Heute liegt die Burgstelle heute im Westen der Klettertraps. Die Burgstelle ist eingeebnet worden, sichtbare Reste wurden, soweit bekannt, nicht gefunden.

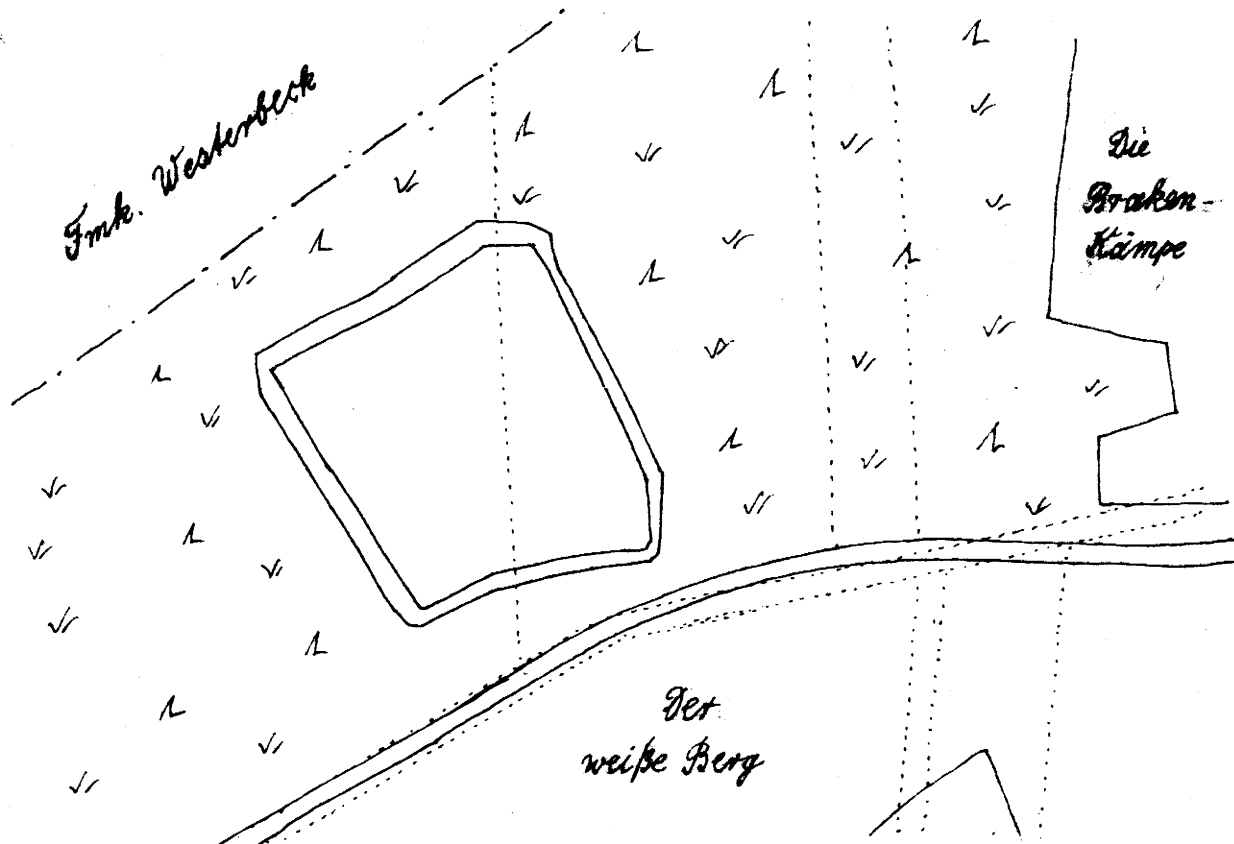
**Heerstraße:** Die schon in einer Urkunde Kaiser Otto III erwähnte Heerstraße führt von Limburg nach Fallersleben und Königslutter. Die Burganlage hat zum Schutz dieser Heerstraße ein Ullersberg genannt.

**Karten:** Karte des Artillerieleutnants Joh. H. Schröder (Grundkarte für das Amt Fallersleben u. Gericht Wolfsburg) von 1737, obige Abb.

**Literatur:** Dr. Küders/Falkenleber in *Gift. Toxicokallender* von 1939.  
Mauwische S. 223

x) Förderwasser, hier unpr. Festgraben = Festgraben.

## Die Sassenburg bei Dannenbüttel



**Lage:** Im äußersten Westen der Dannenbütteler Feldmark auf dem „Weissen Berge“, mit 65 m Höhe über NN eine 10 m höhere Lage als die nördlich liegenden Alloriesen. Im Winkel der Abzweigung der Kreisstraße Gifhorn - Hroau von der Kreisstraße Gifhorn - Worsfelde.

**Art:** Höhenburg, keine Wasserburg.

**Karten:** Separationskarte von Dannenbüttel

**Ausgrabung:** Bei Anlage von Drainage lt. Bericht des Landwirts Friedr. Konecke, der in den 90er Jahren auf Hof Westenbeck Nr. 1 tätig war, zwischen 1893 und 1895 in 40-60 cm Tiefe auf Grundmauern gestoßen. Die Steine habe er nach Westenbeck gefahren zum Bau eines Schafstalles, zum Mauerbau und Koppfladerung.

**Literatur:** Rektor Feitz im Gifhorner Kreiskalender 1965

## Die Balkburg

**Lage:** Südlich der Sassenburg auf einem in den Alloriesen, im ca. 60 jähr Kiefernwald, mit dichtem Farnkrautbewuchs. Die „Balkenwiesen“ als Umgebung. Vor 1914 war hier noch eine alte Eart, ohne Brücke. Ludiges Weg führt durch die Anlage, im Osten noch heute ein 1 m tiefer Graben.

**Art:** Pfahlburg, vermutlich Fluchtburg der nahe Sassenburg

**Funde:** In der Mitte der vorantigen Leber war hier bei einer Tagel ein Dach in Fachsbau verschwinden und mehrfach ausgegraben worden. Hierbei kam einer ca 70 cm hohen Zinnenmauerdecke ein rd. 1/2 m starker Kalkboden mit Holzkohle zu Tage, also auch verbrannter Pfähle und Balken.

**Literatur:** Prof. H. Schuchhardt in „Atlas zur arch. Befestigungswesen in Niedersachsen“ 1905, Heft 8: Grabungsbild auf Seite 16, Wall in mehreren Spuren. Durchmesser ca 60 m Durchmesser.